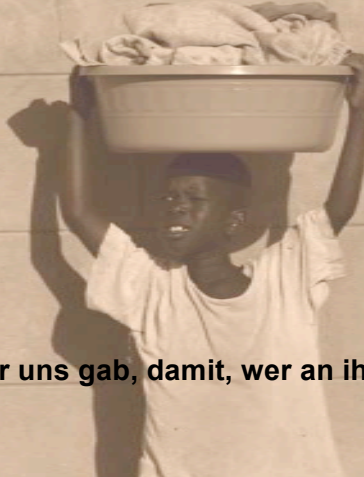


# Rundbrief God helps Uganda

Oktober 2011

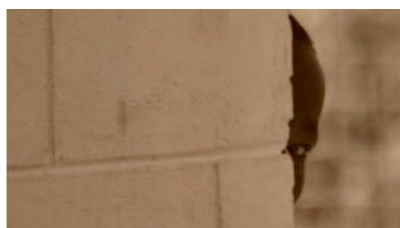
So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn für uns gab, damit, wer an ihn glaubt, nicht stirbt, sondern das ewige Leben hat. *Johannes 3,16*



*Afrikanisch kochen.*



*Regenbogen über GHU II.*



*Neugieriges Heimkind.*



*Mitarbeit der Heimkinder im Garten.*

Liebe Freunde

Unser GHU-II-Team hat eine der schwierigsten Situationen erlebt. Eine der besten Mitarbeiterinnen hat ihr jüngstes Kind an zerebraler Malaria verloren. Mit Margret waren wir bis um Mitternacht auf der Intensivstation. Trotz positiver Prognose des medizinischen Personals, ist Mary am Sonntagmorgen um 3 Uhr gestorben.

Wir konnten die Nachricht um 6 Uhr morgens kaum fassen. Was dann folgte, kann man nicht leicht in Worte fassen. Hier mein Versuch.

Die Mutter war ausser sich, erschöpft vom langen Wachen und nichts Essen. Mit Joel und Mama Margret haben wir gleich im Krankenhaus gemeinsam mit dem Clanleader von Josephines verstorbenem Mann das weitere Vorgehen besprochen. Mama Margret und ich informierten die GHU-Kinder, da Mary oft im Heim und mit vielen Kindern befreundet war. Der mehrstimmige Gesang, der unsere afrikanischen Schwestern und Brüdern in solchen Situationen durchträgt, ging mitten ins Herz.

Dann ging es darum, Sandra, die Schwester von Mary, die traurige Nachricht zu überbringen. Mama Margret, Joel und ich holten sie in ihrer Kirche ab. Die Nachricht habe ich nach meinem tiefsten Glauben und der Hoffnung auf ein Wiederse-

hen mit unseren Lieben, die bereits vollkommen waren zu gehen, übermittelt. Joel, der seit Jahren ein Nachbar der Familie ist, hat es übersetzt. Ich habe Sandra auch gesagt, dass Christus ihr durch die GHU-Kinder Schwestern und Brüdern schenkt und diese ihr niemand nehmen kann.

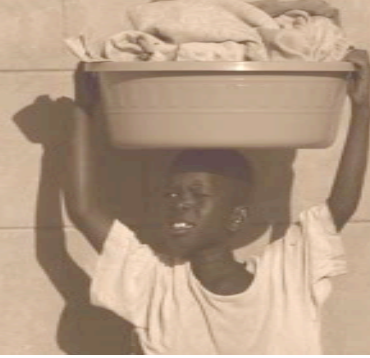


Seitdem Josephine und Sandra aus dem Dorf zurück sind, wohnt Sandra auf ihren eigenen Wunsch im GHU-Heim. Mit Josephine haben wir dies für die nächsten Wochen so ausgemacht, da Sandra am meisten Angst davor hat, allein zur Schule zu gehen.

Nachdem wir den Sarg besorgt hatten, holten wir Marys kleinen Körper in der Leichenhalle ab und brachten ihn, bevor er in das Dorf transportiert wurde, kurz in das GHU-Heim in Lira, damit die Kinder richtig Abschied nehmen konnten. Auch bei diesem Akt war der Gesang das Tragende.

Ich teilte mit allen Anwesenden kurz das oben erwähnte Wort und dann fuhr die ganze Verwandtschaft von Josephine mit dem Sarg in das Dorf des Kindsvaters.

Wir folgten am anderen Tag mit je einem Mädchen und einem Jungen von der GHU-Familie. Der ganze Clan und die Nachbarschaft waren bei der Beerdi-



*Eines der fertig gebauten Häuser für Waisen.*



*Internationale Zusammenarbeit.*



*Jugendliche aus dem Heim, die stolz auf ihre Arbeit sind.*



*Der neue Holzofen.*

gung zusammen. Mama Josephine konnte sich in manchen Momenten nicht auf ihren eigenen Beinen halten. Alle trauernden Frauen redeten auf sie ein. (Sie musste sich z.B. auch den Vorwurf anhören, wieso sie das Kind tot und nicht lebendig zur Familie des Vaters brachte.) Mit Mama Margret gingen wir zu ihr, versuchten sie vor den anderen Frauen etwas abzusichern und unterstützten sie, als sie am Grab von Mary stand. In der folgenden Sequenz waren wir mit ihr zusammen, sodass sie uns alle die Herausforderungen im Zusammenhang mit der Verwandtschaft ihres verstorbenen Mannes erzählen konnte. Sie habe nach seinem Tod von seinen Verwandten kein einziges Heft oder sonst etwas zur Unterstützung ihrer Kinder bekommen, klagte sie uns. Ebenso habe sie noch nie etwas Schriftliches bezüglich des Landes gesehen, das ihrem verstorbenen Mann und dadurch ihren Kindern zugesprochen wurde.

Nach kurzer Rücksprache mit Josephine habe ich meine Ansprache nach der Beerdigung (die ganze Dorfgemeinschaft kommt zusammen und regelt die Dinge für die Hinterbliebenen) zur Stärkung der Waisen und Witwen in diesem Dorf benutzt mit dem Resultat, dass Sandra nun ein Dokument über das von ihrem Vater geerbte Land besitzt. Halleluja!

Soweit die Schilderung eines der intensivsten Erlebnisse meiner Zeit in Afrika.

Im letzten Blauen Bericht habe ich versprochen, den Rest des Berichtes von Merita über den Hausbau für eine Kindervorstands-Familie abzudrucken. Inzwischen ist eine weitere Gruppe aus der Schweiz eingetroffen. Dieses Mal vom ICF Chur mit einer Verbindung zur Stiftung Gott hilft. Sie fangen ein drittes Haus an zu bauen und ihre Schilderungen werden vermutlich ähnlich lauten.

Hier Teil zwei von Meritas Bericht:

«Trotz der strengen und seriösen Arbeit gibt es viel zu lachen auf der Baustelle. Sei es wegen der kulturellen Unterschiede, sprachlichen Missverständnisse oder einfach aufgrund der lockeren, freundschaftlichen Stimmung. Es gibt wohl wenig andere Möglichkeiten, in einem fremden Land die Einheimischen und ihren Alltag so authentisch und aus der Nähe kennen zu lernen und zu erleben, wie wenn man zusammen arbeitet. Es warten übrigens noch drei weitere Häuser auf bauliche Unterstützung aus der Schweiz ;-)

Die beiden Samstage verbringen wir mit den 32 Kindern aus dem GHU-Heim. Einmal bereiten wir für sie ein Jungschiprogramm mit Rollenspiel, Vertiefung der Geschichte, Schatzsuche und Spielen vor. Danach



*Backprojekt mit Volontärin.*



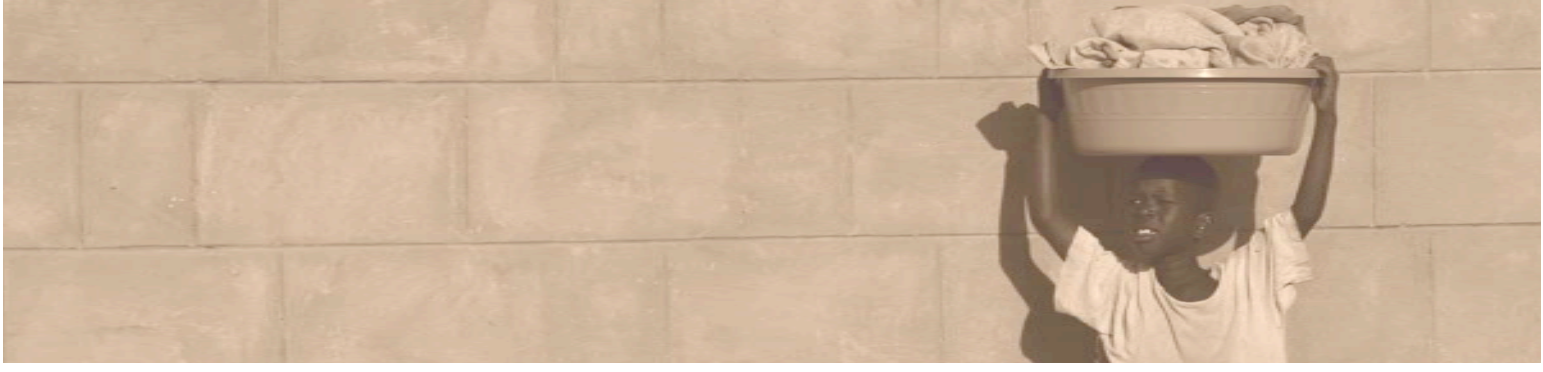
*Resultat des Backprojekts.*



*Gemeinsames Frühstück mit frischem Zopf.*

kochen wir in Gruppen mit den Kindern: Brot, Pizza und Schoggi- und Mangokuchen (alles aus dem von Nicolas gebauten Holzofen). Zwei von uns dürfen mithelfen, die einheimischen Speisen für das Nachtessen zuzubereiten. Am zweiten Samstag wandern wir mit den Kindern auf einen der wenigen Berge (Hügel) in der Umgebung von Lira, verzehren dort exquisite Cinnamon Rolls, singen und beten zusammen und schleppen uns in der Hitze wieder zurück ins Heim (was ziemlich viel länger dauert als der Hinweg).

Zusammenfassend waren dies absolut unvergessliche und einmalige Sommerferien – wenn wir uns vielleicht auch körperlich (z.B. Schlaf nachholen) nicht so sehr erholt haben wie sonst in den Ferien üblich, haben sich Seele und Geist sicher vollständig erholt, denn der Alltag war drei Wochen lang sehr weit weg. Unsere Gespräche drehten sich auch selten um die Arbeit zuhause oder sonstige Alltagsthemen – auch ein gutes Zeichen, oder? Und der realistische Einblick, den wir in das Leben in Uganda gewonnen haben, ist absolut nicht selbstverständlich. Nicht zuletzt wurde er möglich durch die Gastfreundschaft, Offenheit und Herzlichkeit der Leute im Heim und auf der Baustelle und natürlich auch durch den Besuch der beiden God helps Uganda-Heime in Kampala, den Helena für uns organisierte.»



*Anstehen für das Mittagessen in der Schule.*



*Das neu erworbene Land wird gepflügt.*



*Freudiges Zusammensein im Heim.*

Damit habe ich mit euch, liebe Freunde, wie im Leben so oft, Freud und Leid geteilt. Es gäbe noch so vieles zu berichten, aber das spare ich mir für den Dezember-Rundbrief auf.

Herzlichen Dank für Ihr Mittragen im Gebet und auch finanziell. Die Lebensmittelkrise wirkt sich natürlich enorm negativ auf unser Budget aus. Wir versuchen durch den Anbau von eigenen Lebensmitteln die Grundernährung zu sichern. Bei einer 2- bis 4-fachen Preisansteigerung ist dies nicht einfach.

Nichtsdestotrotz glauben wir, dass Gott wirklich hilft, und dass er uns dabei nach unseren Gaben und Möglichkeiten vollmächtig braucht.

In Christi Verbundenheit

Helena Kozelka

Wichtige Daten:

- Weihnachtsmarkt zu Gunsten von Uganda in Zizers am 23.11.2011
- Trägerkreistreffen GR am 24.11.2011 in Seewis Scesaplana um 19.30, Raum der Stille
- Trägerkreistreffen ZH am 30.11.2011 in Uster um 19.30 (Ort wird noch bekannt gegeben)

Kontaktadressen:

GHU, P.O.BOX 28123, Kampala, Uganda,  
Tel. +256 752 747 123

oder

Kantonstrasse 6, 7205 Zizers

Tel. 081 307 38 00, PC-Konto 90-112156-4